

Herbert Ludat, Das Lebuser Stiftsregister von 1405. Studien zu den Sozial- und Wirtschaftsverhältnissen im mittleren Oderraum zu Beginn des 15. Jahrhunderts, Teil 1 (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 9) Wiesbaden 1965, O. Harrassowitz, XXXIX u. 161 S., 2 Schriftproben, 5 Karten. — Das um 1124 vom Polenherzog Boleslaw III. gegründete Bistum Lebus an der Oder (nördl. von Frankfurt), dessen Sitz infolge seiner umstrittenen Grenzlage öfters wechselte, bis es am Ende des 16. Jh. erlosch, überlieferte wenige ältere Zeugnisse über seinen weit verstreuten Besitz. Umso wichtiger ist sein Güter- und Zehntverzeichnis von 1405, das in einer Kataster-Abschrift von 1462/67 erhalten ist. Seine sorgfältige Ausgabe mit kommentierenden Anmerkungen (S. 88—120) und Orts-, Personen- und Sach-Indices (S. 127—159) ist eine sehr erwünschte Ergänzung, z. T. auch Wiederholung von Ludats Buch „Bistum Lebus“ (1942, s. DA. 6, 608), in dem er nur den 2. Teil des Registers mit den schlesisch-polnischen, nicht den brandenburgischen Besitzungen ediert und eingehend behandelt hatte. Die nunmehr vollständige Ausgabe wird hoffentlich auch manche zwischen deutschen und polnischen Forschern strittige Fragen klären helfen. H. G.

I. W. Bruinier, Das Stadtbuch von Anklam. Dritter Teil 1454—1474 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe 4: Quellen zur Pommerschen Geschichte 6) Köln-Graz 1965, Böhlau, 232 S. — Wie aus dem kurzen Vorwort zu entnehmen ist, wird die Edition dieser stadtgeschichtlich interessanten Quelle (vgl. DA. 17, 1961, 562 f. und DA. 20, 1965, 235) mit dem vorliegenden Heft abgeschlossen. Das im städtischen Archiv Anklam aufbewahrte Original führt bis 1536. Es ist aus der Einleitung und den Vorworten nicht recht ersichtlich, warum die Edition nicht auch soweit geführt wird, vermutlich nur, weil sich kein Nachfolger für den über dem unvollendeten Manuskript verstorbenen Editor gefunden hat. F. W.

Amelio Tagliaferri u. Mario Brozzi, Udine e il suo territorio dalle origini alla caduta del dominio longobardo, Memorie Storiche Forogiuliesi 45 (1962—64, erschienen 1964) 19—46, 17 Abb., versuchen, die schwierigen Fragen nach den Anfängen und der Frühgeschichte der Stadt Udine und ihres Territoriums zu klären durch sorgsame Prüfung der Bodenfunde und der Orts- und Flurnamen. H. M. S.

Sergio Tavano, Un monastero altomedioevale a San Canziano, Memorie Storiche Forogiuliesi 45 (1962—64, erschienen 1964) 161—169, äußert Vermutungen über die Lage des Klosters S. Maria in Friaul (heute wahrscheinlich San Canzian d'Isonzo, nordöstlich von Aquileia), für das Ludwig der Fromme am 17. Februar 819 (BM. 662) urkundete. H. M. S.

R. Giummolé, I poteri del luogotenente della patria del Friuli nel primo cinquantennio 1420—1470, Memorie Storiche Forogiuliesi 45 (1962—64, erschienen 1964) 57—124, behandelt die Befugnisse, welche die venezianischen Statthalter in Friaul auf den Gebieten der Verwaltung, Gesetzgebung, Rechtssprechung und des Kriegswesens besaßen, und erläutert seine Darstellung durch den Abdruck von 36 Dokumenten aus dem Staatsarchiv Venedig. H. M. S.

Mario Borretti, L'Abbazia cisterciense di Santa Maria di Corazzo, Calabria nobilissima 14 (1960) 96—114; 15 (1961) 129—144; 16 (1962) 124—150. — Das Gründungsjahr der Abtei, die 28 km südöstlich Cosenza in ein-